

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 23

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435287>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Dütteler Schreier  
Und höre es gar nicht gern,  
Dass sie im Croknen sitzen  
Die lieben Herren in Bern.

Man wollen sie Vorrat liefern  
Von Gefäßen klein und groß,  
Die dann in Kraft erst treten,  
Kollt übriges Geld im Schooß.

Das nennt man weise regieren!  
O Vaterland schlummere ein!  
Wie herrlich wird wohl das Träumen,  
Wie schön das Erwachen sein!



### Neuer Gesichtspunkt.

Zu Beginn der Sommerfaison wollen die Gastwirte die Barfrage der Kellner endgiltig regeln.

Sollen hier Regeln aufgestellt werden, so kann unserer Meinung nach nur ein Gesichtspunkt maßgebend sein. Die Kellner müßten entweder Cotelettes oder den Henriquette, welcher an das Huhn im Topfe erinnert, oder den noch beiden Seiten ausgezogenen Schnurrbart, der die Form der Wiener Würstchen hat, tragen, kurz, nur solche Bartformen, welche den Appetit der Gäste erregen.

### Goldwerte Cohn-Patrioten.

„Wer sind denn die famosen Arbitrageurs eigentlich, welche die ganze ökonomische Lage des Gesamtwaterlandes schädigende Silberdrainage inscenieren?“

„Du meinst die, welche nach der Westschweiz mit Täschchen voll Banknoten kommen, aber mit Säcken voll Fünfränkler nach Hause fahren? Das sind central- und ostschweizerische Banken!“

„So — und was ist denn bei denen so versumpft, daß sie der Weise „drainieren“?“

„Versumpft? — na, jedenfalls der Patriotismus!! —“

„Aha — sollten das da nicht mauschelnde Patrioten sein? —“

Anti Ehe Mahlige tags Uzung, jezert Erneierte puntesvers Ammlung ber Antrefe: „Ihn ten Huntstarypherien zu Bärn ihm Jechtlant.“



Hochopprit Eytliche vers Ammlung!  
Hochge Ohrtler Her Bresidant!

Ich Mueß Nüch, wih säbbmohl ter sällige bruoter Chlaus ze Stanz, ipperr lunggen unt niären hinweg 1 Mohl ti warreheit saggen, untswarr Weggen berfönllicher ver Hinderung turch ti Leisenbett turch ten Dieh-C-Kahngler, auch tamit Er 1 Mahl bescheffigung hett. Ich sagg Nüch unt zagg happis: Wihr ihn ter Eytigenoßenschaft happen auch aine Nüch Ehre ti apgeschafft werten Mueß, atupri, wih peih ten Phrant-Saucen ti 3 Nüch Ehre! ich maine ti na Zion Ahlpannakazien Nüch Ehre ihn ten trei (schatt Dieher) Stätten ter kahl! Ami Cheets Geggenden, mohrunter Zovingen ti Nüch Ehre! Upperr untant ischt ter Welt loon! Vascht jetter son Nüch, ter Ohrtendlich läßen unt scheen schreipen gelörnt hett, fert Ankt Sollliche piltung Nüch ter Statt Zovingen wo Er ahrs schtut Entenleerzung ahle Giltenschtändli sollents dämonit hett unt fillaicht jezert noch schultig ischt. Wänn ti tugent ter ahtten Eytigenoßen, jenner Geischt ter 1 Cracht (Spiritus Helvetiorum apper nicht Spiritus mon Napoleonis!) iüter Nüch herrichte, sohm Mürh unt Jägger herunter piß zuhm Papa Degg Würtins unt ten Puntesattent hinauff, so were ti Nazi Schult schon lengscht mitten schwamm ferwischt Droz atifakalichem breschuhdzj Pedenten.

Pax Nobiscum et Vobiscum!

Stanispediculus.

Toni: „Bist en baar löstige Nar, daß Du mäntst d'Santgaller thueget em recht, wenn's die G'storbene verbrünnet imä großmächtige Bachofe.“

Sepp: „Do wege was denn nöd? S'chont denn doch bigoppig us, ob so en Echnämmerich gad asä zom Schy taud ist, oder bloß os luter mästerlösigi däglich thnet!“

Toni: „Ha no nie fört, daß en Brotis wieder lebzig wör! S'git jo näbis viel Gschyders, daß me möcktt ob En mustard ist oder no gad asä halbweg's. Mer tüend jo Jederem, wo g'storbe will sy, ä Halbfond mit alle Glocke zom End lütä.“

Sepp: „Jä, ond denn?“

Toni: „Ond denn, wenn er hört lütä ist er nöd g'storbe, ond wörd wani wölle wüße, was das G'lüt bedüte.“

Sepp: „Jä so, drom! — jez h'omi ordeli drus, häst bigopp b'schädelt recht.“

Herr Bezirksgerichtsuppleant und Ortsverwaltungsrat Vogt-Gut, der anlässlich des Wahlkampfes um die dritte Gerichtsuppleantenstelle Herrn Rüdinger vom „Oberthurgauer“ mit einem Knüttel eine derartige Kopfnuß versehte, daß das Blut nur so herunterschöß, dürste zum ewigen Andenken an diese Heldenthat schon seinen Namen ändern und zwar möglichst Gessler-poetisch in „Blut-Vogt!“ —

Ameier (beim Lesen im Salon de lecture vom Lärm eines Herrn gefört, der mit Zeitungen, Chüren und Stühlen sehr unsonst umgeht, zu Omeier): „Weißt Du, für was ich den da halte?“

Omeier: „Nun?“

Ameier: „Für einen Schuldirektor!“

Omeier: „Aber — wie kommst Du darauf?“

Ameier: „Hm — er haut Alles!“ —

### Freiheit, die ich meine!

pianissimo tremolando.

Düftig wie ein Mondscheinstrahl,  
Der um Leichensteine dämmert,  
Nicht von Eisen, nicht von Stahl,  
Nicht geschmiedet, nicht gehämmert,  
Ist des Deutschen Freiheitslied,  
Kladderthee für krank Geblüt,  
Der „gemeinten Freiheit“ Pfalm  
Zierlicher schlanker, schwacher Halm.



Frau Stadtrichter: „Was meined Si, Herr Feusi, werded Sie morn Ihres Stimmeddel au mit eme fröhlliche „Nei“ verziere, hoffteil dedochä.“

Herr Feusi: „I channemes näinig säge, Verehrte! wege der Schul hanis Bett myner Läbtig nie viel versuunt.“

Frau Stadtrichter: „Ebä preis und i denke, gäge das cha Niemer nüd ha und eusi Chind bruuched au nüd gschyder z'werde, als mir.“

Herr Feusi: „Ebä so Ceppis, das ischt au na gut väterländisch denkt!“

### Die Krauzdistel.

Un einer Blumenwiese Rand  
Die stachlige Krauzdistel stand.  
Die Blumen, die sie dort erblickten,  
Mit ihren Häuptern spöttlich nickten,  
Und eine tief der Distel zu:  
„Ein unnütz garstig Ding bist Du!“

Du kannst mit Farben nicht erfreuen,  
Nicht Däfte in die Lüfte streuen;  
Un jeder Schönheit Dir gebrichts.  
Du tanzt, Frau Distel, gar zu nichts!  
Die Distel sprach: „Ihr eitlen Fragen;  
Ich bin bestimmt, auch nur zu fragen!“

### Einfachste Lösung.

Erster Student: „Hast Du davon gehört, daß einige Commissionen vom Polytechnikum in das Meer hinaus gefahren sind und Versuche angestellt haben, die Meereswogen durch Ausgießen von Öl zu brechen?“

Zweiter Student: „Mir ist es schleierhaft, wie man sich damit solche Mühe geben kann. Wenn mir die Meereswogen zu laut würden, würde ich einfach „Silentium“ rufen.“

„Einen Knopf an die Nase machen“, sagte sie, um Etwas nicht zu vergessen; wie Manche würde eindrucklicher daran erinnert, wenn sie einen Knopf an die Zunge machen würde!